

W.

**Für den Nichtarzt:**

**Kurzer Unterricht**

wie er sich gegen die

**morgenländische Brechrühr**

**zu verwahren**

und was er bey dem ersten Anfalle dieser Krankheit

bis zur Ankunft eines Arztes

zu thun habe.

---

Nebst einem wichtigen Anhange

**für praktische Aerzte**

enthaltend

eine neue Heilmethode dieser Krankheit.

---

W e s t h , 1831.

H. A. Hartlebens Verlag.

11

THE STATE OF NEW YORK

IN SENATE

JANUARY 18, 1892

REPORT OF THE

COMMISSIONERS OF THE LAND OFFICE

FOR THE YEAR ENDING DECEMBER 31, 1891

ALBANY:

1892

PRINTED BY THE STATE PRINTING OFFICE

ALBANY: 1892

1892

ALBANY: 1892

---

Kurzer Unterricht, wie man sich gegen die morgenländische Brechrubr zu verwahren, und was man bey dem ersten Anfalle dieser Krankheit bis zur Ankunft eines Arztes zu thun habe.

§. 1.

Die morgenländische Brechrubr hat bey ihrer Annäherung an das Königreich Ungarn, als eine unserem Himmelsstrichē fremde Krankheit, sehr viel an ihrer verheerenden Kraft verloren; sie ist nicht so bößartig, und entwickelt ein weit schwächeres Ansteckungsgift, gegen welches man sich bey Beobachtung nächstfolgender Regeln sehr leicht verwahren kann.

I. Vorbeugungsmittel.

A. Sorge für Reinlichkeit und Reinheit der Luft.

§. 2.

Das vorzüglichste Verwahrungsmittel gegen diese Krankheit ist strenge Beobachtung der Reinlichkeit an der Leibwäsche, an Kleidung und Bettzeug, die fleißig gewechselt, gewaschen, gereinigt, und gelüftet werden müssen. Der ganze Körper muß öfters mit lauem Wasser, dem etwas Essig bezumischen ist, abgewaschen werden; wo es thunlich ist, sind laue Bäder anzuwenden. Gleiche Reinlichkeit ist bey den Zimmergeräthen, in den Wohnzimmern, in den Häusern, und auf den Gassen zu beobachten.

\*

## §. 3.

Die reine Luft zerstört alle Ansteckungsstoffe, auch selbst das wirkliche Pestgift, und verhindert die Verbreitung aller ansteckenden Krankheiten; dagegen werden sehr viele der Krankheiten, die gewöhnlich keinen Ansteckungsstoff entwickeln, in eingesperrter unreiner Luft höchst ansteckend, und vorzüglich aus dieser Ursache wurde die Cholera in ihrer Heimath (Sindien) zur verheerenden ansteckenden Seuche. Man sorge daher für Reinheit der Luft durch Beachtung der Reinlichkeit überhaupt (§. 2.) und Nachachtung folgender Regeln insbesondere. Nie dürfen die Wohnzimmer, besonders kleinere, niedrige und feuchte, mit vielen Menschen überhäuft, oder gar die Luft derselben durch Hausthiere verdorben werden.

Aller Unrath, der die Zimmerluft verdirbt, muß sogleich entfernt, und der Kohlendunst, so wie die Ueberheizung der Zimmer in Winterzeit, und der Ofenrauch sorgfältig vermieden werden. Man lüfte die Zimmer jeden Tag einige Male, besonders in den Morgen- und Mittagstunden, indem man Fenster und Thüren einige Zeit offen hält; dabei ist die Flamme des brennenden Holzes, besonders des Wachholderholzes, um die matte Zimmerluft aus den geöffneten Gemächern zu entfernen, und der frischen Luft Eingang zu verschaffen, von vorzüglichem Nutzen.

## §. 4.

Für Reinheit der Luft ist besonders in solchen Gemächern zu sorgen, wo sich Kranke aufhalten. Nebst genauer Beobachtung erst angegebener Regeln ist bey Krankheiten jeder Art darauf zu sehen, daß die Kranken-Zimmer weder mit gesunden, viel weniger aber mit kranken Menschen überfüllt werden. Man lasse in den Kranken-Zimmern öfters Weinessig bey gelinder Wärme verdünsten, indem man ihn vorher erhitzt, dann in einer

Schale über eine Weingeistlampe, oder über ein mit siedendem Wasser gefülltes Gefäß, oder zur Winterszeit auf den warmen Ofen stellt, wodurch die Luft verbessert wird.

Man hüthe sich aber Essig oder andere Flüssigkeiten auf glühendes Eisen oder sehr erhitzte Steine zu gießen, wodurch die Luft, so wie durch alles übrige Rauchwerk, verdorben wird. Auch wohlriechendes Rauchwerk darf, um üble Gerüche zu unterdrücken, nur sehr mässig angewendet werden.

### §. 5.

Im Falle sich die Brechrubr nähern sollte, kann man sich durch mineralische Räucherungen, die jeden Ansteckungsstoff vernichten, gegen das Übel schützen. Zu diesem Zweck sind anzuwenden:

#### a) Die Salpeterdämpfe.

Man gießt in eine Porzellan- oder Steingutschale, oder in ein Trinkglas 1 Loth weißes Vitriolölhl, gibt allmählig eben so viel gestossenen reinen Salpeter (Saliter) hinzu, und rührt die Mischung mittelst eines gläsernen Stäbchens oder Glasstreifchens bisweilen um, worauf sich durch mehrere Stunden die heilsamen Dämpfe entwickeln. — Metalle sind hiebey, wie bey allen Mineralräucherungen, entfernt zu halten.

#### b) Chlordämpfe.

Diese sind wirksamer als die vorigen, und sind daher bey näherer Ansteckungsgefahr in Anwendung zu bringen. Hierzu dient:

#### Der Chlorkalk.

Ein halbes oder ganzes Loth des Chlorkalks wird in eine Steingut- oder Porzellanschale, oder in ein Trinkglas gebracht und mit Wasser befeuchtet, worauf sich die Dämpfe entwickeln; schneller entwickeln sich die

Dämpfe, wenn man dem mit Wasser gut befeuchteten Chlorkalk einige Tropfen weißen Vitriolölles hinzusetzt, und das Gemisch mittelst eines Glasstäbchens bisweilen umrührt.

## B) Lebensverhaltensregeln.

### §. 6.

Die Erfahrung hat es bisher in allen Provinzen, wo die orientalische Brechrühr herrscht, nachgewiesen, daß diese Krankheit, höchst seltene Fälle ausgenommen, nur jene Menschen befällt, welche ihre Gesundheit durch allerley Krankheitsursachen geschwächt, und sich daher für die Aufnahme des Ansteckungstoffes empfänglicher gemacht haben. Es werden daher folgende Verhaltensregeln dringend empfohlen:

### §. 7.

Man meide alle *Berkühlung*, besonders bey erhitztem Körper; — man hüthe sich in heißer Sommerszeit, bey kühlen Nächten und feuchter Erde, unter freyem Himmel zu schlafen; — man kleide sich nach den Umständen der Witterung, um Erhitzung und *Berkühlung* des Körpers zu verhüten.

### §. 8.

Eine der dringendsten Vorsichtsmaßregeln ist bey dieser Krankheit die sorgfältige *Unterhaltung der Hautausdünstung*. Dieses geschieht zwar schon durch die bereits vorgeschriebene *Reinlichkeit* (§. 2.), und durch *Vermeidung aller Berkühlung*; außer diesem wird aber bey *annähernder Gefahr* empfohlen, den ganzen Körper mit lauem Wasser, dem Weinessig, oder wohl auch etwas Chlorkalk beygemischt wird, jeden Tag abzuwaschen, oder laue Bäder anzuwenden. Demselben Zweck entsprechen wollene Kleider, auf bloßem Leibe getragen, oder wenigstens eine Bauchbinde, aus Wollzeug ver-

fertigt, anzulegen. Diese Kleidungsstücke müssen aber ebenfalls fleißig gewechselt, gelüftet und von Zeit zu Zeit gewaschen werden.

### S. 9.

Eine weitere Vorsicht ist auf die Nahrungsmittel zu richten. — Man genieße leicht verdauliche, nahrhafte Speisen: gute Fleischbrühen mit Reis, Graupen (gerollte Gerste), mit Semmel oder Brot, mit leichter Mehlspeis; weiches, frisches, nicht fettes Rind- oder Hammel- oder Kalberfleisch, Geflügel u. s. w.; wenig der leichtverdaulichen Gemüse, und der leichteren Mehlspeisen; wenig der ganz reifen, der Gesundheit auch sonst zuträglichen Obstgattungen. — Verdächtig sind die ungekochten Aprikosen (Marillen), die frühern Zwetschen, die Melonen, die man daher mit großer Vorsicht genießen muß, so wie rohe Gurken mit Essig und Öl nicht anzurathen sind. Überhaupt sind sehr saure Speisen zu vermeiden. — Der mäßige Gebrauch von Gewürzen: Pfeffer, Ingber, rothen Pfeffer (Paprika), Kümmel, Anis, Knoblauch, Zwiebel und von gewürzhaften Kräutern, wird anempfohlen.

### S. 10.

Gänzlich zu vermeiden sind alle harten und fetten Speisen, vorzüglich halbverdorbenes Fleisch, verdorbene oder eingefalzene Fische, Schwämme aller Art, nicht gut ausgegohrnes (speckiges) Brot, saures und unreifes Obst. — Man hüthe sich den Magen mit was immer für Speisen, besonders des Abends, zu überladen. — Man nehme sein gewohntes Frühstück, oder aber einen Thee aus gewürzhaften Kräutern, Wurzeln oder Blüthen mit einem geringen Zusatz von etwas Geistigem zu sich, und gehe nie mit nüchterem Magen aus.

## §. 11.

Hinsichtlich der Getränke sorge man für reines Wasser, welches aber mäßig und nicht zu kalt getrunken werden darf; das matte, verunreinigte und mitunter faulichte Flußwasser ist sorgfältig zu vermeiden. — Der mäßige Genuß des Weines und anderer geistiger Getränke wird vorzüglich jenen empfohlen, die selbe gewohnt sind. Minder zu empfehlen ist das Bier, und gänzlich zu vermeiden ist es, wenn es unausgegohren, oder sauer geworden ist. — Nichts führt aber, wie es häufige Beispiele nachweisen, die pestartige Cholera mehr herbey, und macht sie tödlicher, als Trunkenheit und Berausung.

## §. 12.

Schlaf und hinlängliches Ausruhen des Körpers sind eines der vorzüglichsten Schutzmittel gegen die Brechruhr und alle ansteckenden Krankheiten. — Man gehe daher früh zu Bette, hüthe sich vor nächtlichem Herumschwärmen und allen Ausschweifungen, die den Körper entnerven. — Man entkräfte sich nicht durch zu große Anstrengung des Geistes oder des Körpers, und gönne sich die nöthige Ruhe. Bewegung in freyer reiner Luft wird besonders empfohlen.

## §. 13.

Unter allen Schutzmitteln gegen diese Krankheit steht die Seelenruhe oben an. — Man hüthe sich vor Zorn, Ärger, Kummer, unnöthiger Angst und Furcht vor dieser Krankheit. Jene, die sich dieser Krankheit wegen so sehr beängstigen, mögen bedenken, daß man ihr bey genauer Befolgung vorgeschriebener Regeln und bey gewissenhafter Nachachtung der polizeylichen Anordnungen um so gewisser ausweichen kann, je mehr man sein Gemüth erheitert und beruhigt; daß diese Krankheit bey zweckmäßiger Hülfe allerdings heilbar ist, — und daß die allmächtige Hand Gottes über uns waltet!!



## §. 14.

Eigentliche Vorbeugungsmittel gegen die orientalische Cholera gibt es, außer den vorgeschriebenen Verhaltensregeln, nicht. Jene, die sich Brechrührkranken ihrer Pflicht wegen mehr zu nähern haben, mögen bisweilen ein Stückchen Ingber, Kalmus, Zimmt, Weilwurz, Pomeranzenschale oder Lorbeeren, weißen Pfeffer, Salbey, Wachholderbeeren, Kümmel, Anis u. d. g. im Munde kauen; Früh und Abends eine Schale Thee, aus Melissen, Krausmünze, Baldrianwurzel, kleine Chamillen u. s. w. zubereitet, trinken, und sich der Mineraldämpfe (§. 5.) bedienen; auch wird ihnen angerathen, ein Stückchen Campher oder Chlorkalk, oder aber ein Gläschen mit Radical-Essig bey sich zu tragen, und öfter daran zu riechen.

## II. Mittel, welche bey dem Anfalle der Brechrühr sogleich anzuwenden sind.

## §. 15.

Herrscht in einem Orte oder in der Nähe desselben die morgenländische Brechrühr, so ist jeder ausbrechende Krankheitsfall verdächtig, und muß von den betreffenden Parteyen der Obrigkeit unter schwerer Verantwortung sogleich angezeigt werden, und zugleich ist der Beystand eines Arztes in Anspruch zu nehmen.

## §. 16.

Besondere Vorsichten sind ungesäumt anzuwenden, wenn die ersten Zufälle der Krankheit auf die wirkliche Cholera hindeuten. Diese Zufälle sind: ein Gefühl von Druck, Zusammenschnüwen, und Schmerz in der Herzgrube; Schwindel, Kopfschmerz und plötzlich überhandnehmende Schwäche; Ekel mit öfterem Würgen; häufige, mit Leibesbeschmerzen und mit einem Brennen im

Mastdarm, abgehende wässerige Stuhlgänge; gewöhnlich ein häufiges Erbrechen einer wässerigen, weißlichen, meistens geruch- und geschmacklosen, mit Schleimklumpen gemengten Flüssigkeit; brennender Durst; erschwärtes Athemholen mit häufigem Seufzen, großer Beängstigung und einer schwachen, ungewöhnlichen Stimme; Erkaltung der Hände und Füße mit Schmerzen, Reissen, und Krampf in denselben; das Gesicht fällt ein und wird entstellt; die Augen werden hohl, und der Pulsschlag ist kaum zu fühlen.

## §. 17.

Zeigen sich nun einige oder mehrere der erst ange deuteten Zufälle, so ist der Kranke sogleich von den übrigen Gliedern der Familie zu trennen; nur jene Personen, die zu seiner Pflege nothwendig sind, dürfen in seiner Nähe bleiben, während die übrigen das Hauswesen besorgen. Unter schwerer Verantwortung ist aber den Inwohnern eines solchen Hauses verbothen, sich aus dem Hause zu entfernen, oder sich auf irgend eine Weise mit andern Menschen des Ortes zu vermischen, bis die Obrigkeit nach Umständen das Weitere verfügt; auch darf keiner fremden Person der Eintritt gestattet werden.

## §. 18.

Damit bis zur Ankunft des Arztes bey dieser Krankheit, die schnelle Hülfe fordert, nichts versäumt wird, sind sogleich solche Mittel anzuwenden, durch welche: 1) der Körper schleunig erwärmt, 2) die zurückgetretene Ausdünstung der Haut wieder hervorgerufen, 3) der Magen und die Gedärme, aus welchen die Krankheit vorzüglich haftet, erleichtert, und 4) die gesunkene Thätigkeit der Nerven erhöh, und die krampfhaften Erscheinungen gehoben werden.

## S. 19.

Man bringe den Kranken sogleich in das Bett, reibe seinen ganzen Körper, besonders die Füße und Hände, die Brust und den Unterleib, mit trockenen, erwärmten wollenen Tüchern durch einige Zeit. — Nach diesem wasche man den ganzen Leib desselben mit warmen Wasser, dem ein Drittel Weinessig beygesetzt worden, oder, was noch wirksamer ist, mit heißem Essig mittelst eines Badschwammes oder eingetauchtem wollenen Tuches wohl ab. — wo es thunlich ist, setze man den Kranken in ein gut erwärmtes, mit Salz und Essig erwärmtes Bad. — Sehr nützlich sind die Dunstbäder bey dieser Krankheit bisher befunden worden. Man setzt den Kranken auf einen Rohrstuhl oder zwischen zwey, mittelst Querbrettchen verbundene Stühle, und hüllt ihn, den Kopf ausgenommen, ganz mit einem Tuche oder Koken ein; nun bringt man unter den Sitz einige erhitzte Serne, auf die man Essig gießt. Auf diese Art gelingt es oft, die erstarrten Glieder zu erwärmen und einen wohlthätigen Schweiß hervorzubringen.

Nach neueren Erfahrungen bringt folgendes Verfahren schnell einen starken Schweiß hervor: Man setzt den Kranken nackt in eine wasserleere Badwanne, stellt eine Untertasse voll Weingeist zwischen die Beine desselben, zündet den Weingeist an, und deckt den Kranken bis an den Hals mit einem ausgebreiteten Leintuche zu. Die Luftmasse im gesperrten Raume der Wanne erhitzt sich sogleich, wodurch in drey Minuten der heftigste Schweiß ausbricht. Dieses Verfahren muß der Kranke, so lange es ihm nur möglich ist aushalten, dann wird er in ein ausgewärmtes Bett gelegt und gut zugedeckt.

Ferner werden Hände und Füße in wollene Tücher, die in heißen Essig, oder in Wein, wohl auch mit Brandtwein gemischt, öfters einzutauchen sind, einge-

hält. Um die Fäße ferner zu erwärmen, sind Steinkrüge mit siedendem Wasser, erhitzter Sand oder Asche, in einen Sack gefüllt, an dieselben anzulegen. Diese Mittel müssen fleißig wiederholt und unermüdet fortgesetzt werden.

### §. 20.

Auf die Magengegend lege man warme Breiumschläge (Köchel), aus Mehl oder Kleie mit Essig zubereitet, oder Umschläge von gewürzhaften Kräutern in Wein gedünstet. — Sehr nützlich sind ferner Senfteige, auf die Magengegend, auf die Brust und auf die Füße gelegt, die aus zwey Theilen Weizen- oder Kornmehl und einem Theile Senfmehl oder Meerrettig (Kren) bereitet werden, mit Zusatz von Essig.

### §. 21.

Man gebe dem Kranken warmen Thee aus Melissen, Krausmünze, gemeiner Chamille, und zwar im Anfange schwach zubereitet und in größerer Menge zu trinken; selbst reines warmes Wasser, häufig getrunken, verschafft dem Kranken nicht selten große Erleichterung. Auf gleiche Weise hat sich leichte Hühnerbrühe, lauwarm genommen, in dieser Krankheit vor langer Zeit schon bewährt.

Um die Schmerzen im Leibe zu lindern, werden dem Kranken öfters schleimichte, erweichende Klystiere aus Eibisch- oder Kleienabsud mit Eyerdotter oder etwas Stärke beigebracht.

### §. 22.

Außer den bisher angegebenen Mitteln, die fleißig anzuwenden sind, und die in vielen Fällen allein schon hinreichen, den Brechrührkranken zu retten, können den Nichtärzten weiter keine zum Selbstgebrauch anempfohlen

len werden. — Vorzüglich hat man sich aber zu hüten, ohne den Rath eines erfahrenen Arztes Blut zu lassen, Calomel, Opium und andere heftig wirkende Mittel anzuwenden. — Dasselbe gilt nicht minder von dem **Magisterium Bismuthi**, das von Dr. Leo in der orientalischen Cholera so sehr empfohlen wird. — Dieses Mittel kann in den Händen eines Arztes, der die heftige Wirksamkeit desselben genau kennt, und es daher mit erforderlicher Vorsicht anzuwenden weiß, allerdings auch in dieser, wie in mehreren anderen krampfhaften Krankheiten, heilsam seyn; allein der salpetersaure **W i s s m u t h k a l k** greift den Magen und seine Nerven heftig an, so daß er, unvorsichtig gebraucht, oder wohl gar als Vorbeugungsmittel angewendet, höchst üble Folgen nach sich ziehen kann.

### §. 23.

Endlich ist zu bemerken, daß gerade in dieser Jahreszeit nicht selten eine Art Cholera, der gallige **B r e c h d u r c h f a l l**, vorzukommen pflegt. Diese Krankheit hat zwar ihren Erscheinungen nach einige Aehnlichkeit mit der morgenländischen Cholera; sie ist aber ihrer Natur, ihrer Ursachen und ihrem Verlaufe nach von dieser ganz verschieden. Gewöhnlich geht dem galligen Brechdurchfall durch einige Tage eine Abgeschlagenheit der Glieder mit verlornem Eßlust, bitterem Munde, belegter Zunge, mit Kopfschmerz und Schauern in den Gliedern vor; sehr oft gesellt sich das Erbrechen nebst anderen Erscheinungen dieser Krankheit, die mit einem offenbaren Fieber verbunden ist, einem schon länger bestehenden Durchfalle oder der Ruhr bey, und, seltener Fälle ausgenommen, hat dieser Brechdurchfall einen längeren Verlauf, währt durch mehrere Tage, bis der angehäuften Gallenstoff ausgeleert ist. Bey unzeitmässigem Verhalten und Verabsäumung der erforderlichen Mittel, kann wohl auch diese Krankheit tödtlich werden,

daher also auch in solchen Fällen die ärztliche Hülfe nicht zu versäumen ist. Der erfahrene Arzt wird diese Art von Brechdurchfall, bey Berücksichtigung aller Umstände, gehörig zu unterscheiden und zweckmäßig zu behandeln wissen; bis zu dessen Ankunft suche man bey bitterem Munde und gallichtem Aufstossen den angehäuften Gallen- und Schleimstoff durch häufig getrunkenes laues Wasser oder Lindenblüthenthee auszuspuhlen, und genieße nichts als sehr schwache Fleischbrühen.

Ofen, am 10. July 1831.

M. v. Lenhossék m. p.

k. ung. Statthaltereyrath und Protomedicus  
des Königreichs Ungarn.

## Ärztlicher Nachtrag.

Da jeder neue Versuch zur Heilung der orientalischen Brechrühr ein Versuch zur Aufklärung der Krankheit, oder vielmehr bei irgend einer Begründung ein Schritt zur Verminderung des menschlichen Uebels, zur Hebung der Krankheit ist, so sind seit einiger Zeit mehrere Heilungsmethoden eingeschlagen, und schnell zur öffentlichen Kunde gebracht worden. Wir ergreifen daher die Gelegenheit, mit diesem populären Aufsätze zugleich eine so eben angezeigte, durch einen vaterländischen Arzt eingeschlagene Heilmethode der orientalischen Cholera öffentlich und allgemein bekannt zu machen, da sie überdieß einfach und wohlfeil ist, und daher populär genannt werden kann. Sie rührt von Joseph Ezigler, Doctor der Medicin, her, welcher von der kön. Ungarischen Landesregierung nach Lemberg zur Beobachtung der besagten Krankheit gesendet wurde. Sie soll nun practisch geprüft, und das Ergebnis wird zu seiner Zeit dem ärztlichen Publikum mitgetheilt werden.

Die Heilanzeigen sind folgende viere:

1. Blutentziehungen. 2. Herstellung der Hautfunction. 3. Ersezung des dem Blute mangelnden Sauerstoffes. 4. Hebung der heftigeren Zufälle der Krankheit.

1. Aderlässe und Sezen von Blutegeln entsprechen der ersten Anzeige.

2. Um die Hautfunction herzustellen ist das Verfahren eigenthümlich. Der ganze Körper, und ganz vorzüglich die vom Krampfe ergriffenen Extremitäten werden mit einem Gemenge aus Essig und kaltem Wasser gewaschen, und mit darein getauchten rauhen Tüchern stark gerieben. — Schon nach dem ersten Waschen und Reiben hören die Krämpfe ganz auf, oder sie sind zum mindesten bei der Wiederkehr schwächer. So hilft kaltes Waschen auch bei manchem Scheintode, und sogar Sterbende werden durch Besprengen, ja, durch Begiessen mit kaltem Wasser wieder für kurze Zeit aufgeregt.

3. Um den Mangel des Sauerstoffes zu ersetzen werden verdünnte Mineralsäuren gegeben, besonders Salzsäure, Phosphorsäure und Haller's saures Elixir: von letzterem innerhalb 12 Stunden zwei Quent im Sibischabsude. Das Getränk besteht im kaltem Wasser mit etwas Essige, in beliebiger Menge. Die Cholera kranken haben Durst, sie sehnen sich nach einem kalten, und säuerlichen Trunke, so, daß sie von einem solchen wohl eine Halbe hinabstürzen, den sie freilich wieder ausbrechen, aber doch mit dem Gefühle Erleichterung, des Besserwerdens. In Gallizien versteckten sich viele Bauern, um nicht Arzneien und warmes Getränk nehmen zu müssen; sie tranken kaltes Wasser, und zeigten sich nach einigen Tagen — gesund. Die einzige in Lemberg an der Cholera erkrankende ärztliche Person war der Magister der Chirurgie

Kerber, der sich alle Arzneien versagend häufiges kaltes Wasser trank, und so die im hohen Grade anwesende Krankheit gänzlich hob.

4. Heftiges Brechen stillt Bogler's pulvis aërophorus, und River's Trank.

Die gallicht-gastrische Complication hob Dr. Cz. in drei Fällen durch volle Gaben von Brechwurzel, und immer mit erfolgender Heilung.

Die gallicht-gastrische Nachkrankheit hebt ein Quent zweifach kohlenfaures Kali (Bicarbonas Kali) in 6—8 Loth Flüssigkeit innerhalb eines Tages gegeben.

Den nachbleibenden Durchfall hebt die Colombowurzel vortrefflich.

---

„Die Anwendung des hier gesagten muß dem praktischen Arzte vorbehalten werden, da nur er nach Gründen zu bestimmen und zu handeln versteht.“

---